

Mitglieder des ostmärkischen Sängerbundes

Bereinigte Chöre:

M. G. V. „Wiener Siederkrantz“

Begründet 1861

Ausgezeichnet mit der goldenen Salvatormedaille
der Stadt Wien, der silbernen Verdienstmedaille
des ostmärkischen Sängerbundes

Abungsort: Festsaal der Bundesrealschule,
V., Reinprechtsdorferstraße 24/26

Abungsabend: Jeden Mittwoch von 7—9 Uhr

Margaretner M. G. V.

Begründet 1888

Ausgezeichnet mit einem ersten Preis und einer
Anerkennung

Vereinsheim: Millners Gastwirtschaft,
V., Kettenbrückengasse 19

Abungsabend: Jeden Dienstag 8 Uhr abends

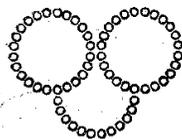
Mittlerer Konzerthausaal

Sonntag, den 22. November 1925

punkt halb 8 Uhr abends

Vokal-Konzert

Musikalische Leitung: Chormeister Dr. Wilhelm Niederle



Mitwirkende:

Fräulein Waltraut Christian (Beigenkünstlerin)

Herr Professor Heinrich Christian (Klavier)

Frau Elsa Decker-Reim, Mitglied der Staatsoper (Alt)

Herr Dr. Felix Decker (Klavier)

Bläsersechstett Dengler-Stark: Die Herren Franz Dengler,
Osw. Warmuth, Chr. Nowak, Ant. Stark, Herm. Moisl,
und Fr. Bahner, Philharmoniker, Mitglieder der Staatsoper

Herr Kurt Zahradnik (Klavier)

©

Klavier Bösendorfer

Preis dieser Vortragsordnung 30 Groschen

Vortragsordnung

Mächtig töne im Akkord
Aus deutscher Brust das freie Wort!
M. G. B. „Wiener Viederkrantz“.

Deutsches Lied an jedem Ort,
Töne hell und mächtig fort.
Margaretner M. G. B.

1. Chorvorträge:

a) Gott, meine Zuversicht.

23. Psalm. — Für Männerchor mit Klavierbegleitung vertont von **Franz Schubert**.

Am Klavier: Herr Kurt Zahradnik.

Gott ist mein Herr,
Mir wird nichts mangeln.
Er lagert mich auf grüne Weide,
Er leitet mich an stillen Bächen,
Er labt mein schwachtendes Gemüt,
Er führt mich auf gerechtem Steige
Zu seines Namens Ruhm.

Und wall' ich auch im Todesschattental,
So wall' ich ohne Furcht,
Denn du beschüttest mich.

Dein Stab und deine Stütze
Sind mir immerdar mein Trost.

Du richtest mir ein Freudenmahl
Im Angesicht der Feinde zu,
Du salbst mein Haupt mit Öle
Und schenkst mir volle Becher ein;
Mir folget Heil und Seligkeit
In diesem Leben nach,
Einst ruh' ich ew'ge Zeit
Dort in des Ew'gen Haus.

b) Der Entfernten.

Gedicht von J. G. Salis-Seewis. — Für Männerchor vertont von **Franz Schubert**.

Wohl denk' ich allenthalben,
O, du Entfernte, dein,
Früh, wenn die Wolken falben,
Und spät im Sternenschein.
Im Grund des Morgengoldes,
Im roten Abendlicht,
Umschwebst du mich, o holdes,
Beliebtes Traumgefiicht.

Es folgt in alle Weite
Dein trautes Bild mir nach,
Es wallt mir stets zur Seite,
In Träumen oder wach.
Wenn Lüfte sanft bestreifen
Der See beschilften Strand,
Umflüstern mich die Schleifen
Von deinem Busenband.

c) Vineta.

Gedicht von Josef Seidler. — Für Männerchor vertont von **Franz Abt**.

Zum 40. Todestag des Dondichters.

Franz Abt, geboren am 22. Dezember 1819 zu Eilenburg, Provinz Sachsen,
gestorben am 31. März 1885 zu Wiesbaden, Provinz Hessen-Nassau.

befuchte die Thomasschule zu Leipzig, war Theaterkapellmeister in Zürich, dann von 1852 Hofkapellmeister in Braunschweig. — Abt ist durch seine Lieder und Männerchöre bekannt. Einzelne sind Volkslieder geworden („Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, „Gute Nacht du mein herziges Kind“).

Hier, wo das Meer wie Spiegel so glatt,
Hier war Vineta, die heilige Stadt.
Hier klang zu hohem Orgelton
Das Wallfahrtslied der Prozession:
Salve Regina!

Das Meer ist falsch, das Meer ist tief,
Weh' dem, der in seinen Armen schlief!
Die Stadt ist versunken! Vergebens klang
Der Mönche flehender Chorgesang:
Salve Regina!

Das Meer, so tief, so spiegelglatt
Lebendig begrub es die heilige Stadt.
Nachts, wenn das Heer der Sterne zieht,
Entrauscht den Wogen Vinetas Lied:
Salve Regina!

2. Vortrag

der Geigenkünstlerin Fräulein Waltraut Christian.
Am Klavier: Herr Professor Heinrich Christian.

a) G. Tartini: „Teufelstriller-Sonate“.

b) Brahms-Joachim: „Ungarischer Tanz“.

3. Liedervortrag

der Frau Elsa Decker-Reim, Mitglied der Staatsoper.
Am Klavier: Herr Dr. Felix Decker.

a) Romanze der Bettlerin

aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.

D gebt, errettet einen Armen
Eröffnet ihm des Himmels Schoß!
D gebt! Mit einer Mutter habt Erbarmen,
Sie flehet euch für ihres Sohnes Los!

D gebt, o edler Herr,
D gebt aus eurer reichen Habe
D edler Herr, für meinen Sohn,
Daß eine Messe ihn erlabe,
Ihn führe zu des Himmels Thron!

Habt Erbarmen, ach,
Mit meinem armen Sohn!
Mich friert! Was tut's?
Das Grab ist kälter doch!
Wer fleht für ihn?
D gebt für meinen Sohn!
Ach, habt Erbarmen mit ihm!

b) Unterm Apfelbaum.

Gedicht von Klaus Groth. — Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung vertont von Anton Rückauf.

Leben, ach wie bist du schön!
Sterben, welche Pein!
Und der Kirchhof ist so nah,
Nicht am Garten mein.

Ach! Und dennoch duftet es.
Und mein Herzlein geht!
Schau! Wer unterm Apfelbaum,
Schau mal, wer dort steht!

Wenn nach Steinen, Kreuzen ich,
Nach dem Mond geseh'n,
Hör' die Kirchenglocken ich
Still und traurig geh'n.

Komm, das Leben ist doch schön!
Tod ist wohl ein Traum!
Laß uns über'n Kirchhof weg
Nach den Bäumen schaun.

4. Chorvorträge:

a) Heimkehr.

Gedicht von Hermann Lingg. — Für Männerchor mit AltSolo vertont von Viktor Feldorfer.

AltSolo: Frau Elsa Decker-Reim, Mitglied der Staatsoper.

In meine Heimat kam ich wieder,
Es war die alte Heimat noch,
Dieselbe Luft, dieselben Nester,
Und alles war ein andres doch.
Die Welle rauschte wie vor Zeiten,
Am Waldweg sprang wie sonst das Reh,
Von fern erklang ein Abendläuten,
Die Berge glänzten aus dem See.

Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren
Die Mutter stets empfing, da sah
Ich fremde Menschen fremd gebaren.
Wie weh, wie weh mir da geschah!
Mir war, als rief es aus den Wogen:
Flieh, flieh, und ohne Wiederkehr!
Die du geliebt, sind fortgezogen
Und kehren nimmer, nimmermehr!

b) Zum Walde.

Gedicht von Georg Scheurlin. — Für Männerchor mit Hörnerbegleitung vertont von **Johann Herbeck.**

Hörnerbegleitung: Die Herren des Bläserzettles Dengler-Stark,
Mitglieder der Staatsoper.

Zum Walde mußt du wandern geh'n,
Zum grünen Hag, zum dunklen Lann,
Drinn' all' die Wunder noch gescheh'n,
Von denen je die Liebe sann.
Zum Walde, wo von jungen Reis
Dein Herz ein junges Hoffen bricht,
Zum Wald, der all dein Sehnen weiß
Und deine stillste Sprache spricht.

Im Walde klingt das leise Wort,
Dem du gelauschet lang und tief,
Und jeder Name säuselt dort,
Den je dein Herz in Liebe rief.
Und was hier außen stumm und kalt
An deiner Brust vorüberzieht,
Das weihet der Wald, der heil'ge Wald,
Das rauscht er dir in Ton und Lied.

Und wanderst du im Wald allein,
Wo hat die Erde schönern Raum?
Und ruh'st du drinnen gar zu Zwei'n,
Wo hat der Himmel sel'gern Traum?
Und grüßt vom Grunde her sobald
Ein fernes Posthorn in dem Hag,
Dann gibt der Wald, der grüne Wald,
Was Erd' und Himmel je vermag.

P a u s e

5. Chorvorträge:

Drei Lieder im Volkston.

a) Zieh' hinaus.

Gedicht von Otto Hausmann. — Für Männerchor vertont von **Alfred Dregert.**

Zieh' hinaus beim Morgengrau'n,
Will das Dorf verlassen;
Schlummermüde Sterne schau'n
Nieder auf die Gassen.
Trag' mein Bündel wanderleer,
Doch mich drückt 's wie Eisen;
Wenn das Herze tränen schwer,
Ist so schwer das Reisen.

Sink' vorm Kreuz hin, das im Feld
An den Baum sich lehnet;
Weiß kein Herz auf dieser Welt,
Das sich nach mir sehnet!
Bet' und bete ohne Sinn;
Kann's ja nimmer fassen,
Wie ich unglücklich bin,
Seit du mich verlassen!

Schließt dereinst mein Auge sich,
Ruh'n die müden Hände,
Will ich noch vom Himmel dich
Segnen ohne Ende.
Brauchst nicht Tränen mir zu weihn,
Kann vergessen werden!
Mögest du nur glücklich sein
Immer hier auf Erden!

b) Abschied.

Gedicht von Gustav Pistor. — Für Männerchor vertont von **Adolf Kirchl.**

Mägdlein, so schön und hold,
Mägdlein, so treu wie Gold,
Nimm dieses Ringelein,
Herzliebste mein!
Muß ich nun wandern gehn,
Bald wir uns wiedersehn,
Wein nicht die Auglein rot!
Uns trennt kein Tod.

Röslein im Garten blühen,
Veilchen und Immergrün
Blümlein der Liebe spricht:
Vergiß mein nicht!
Und grüß dich Blum' und Stern
Denk an den Liebsten fern;
Der denkt in Freud' und Leid
Dein allezeit.

Schäzelein, übers Jahr
Führ ich dich zum Altar,
Bräutlich im Myrtenkranz
Zum Hochzeitsstanz.
Muß ich nun wandern gehn,
Bald wir uns wiedersehn;
Dann bin ich ewig dein,
Und du bist mein.

c) Das Gredlein.

Gedicht von Dr. Ottokar Kernstock. — Für Männerchor vertont von Dr. **Wilhelm Niederle.**

Uraufführung:

Jung Gredleins Leib ist wohl geziert
Mit echtem Goldstück schwer.
Wann nur das Herz, das drin losiert,
So falsch — so falsch nit wär!
Ist schad, ist schad!
Dem Buhlen, der das Gredlein freit,
Der liebe Gott genad!

Jung Gredleins Mund viel süßer schmeckt
Denn süße Scharlachbeer.
Wann nur das Zünglein, das drin steckt,
So scharpf, so scharpf nit wär!
Ist schad, ist schad!
Dem Buhlen, der das Gredlein freit,
Der liebe Gott genad!

Jung Gredleins Hand ist zart und weich,
Kein Sammet glanz't so sehr.
Wann nur Samtpföckleins Krallenstreich
So grob — so grob nit wär!
Ist schad, ist schad!
Dem Buhlen, der das Gredlein freit,
Der liebe Gott genad!

Jung Gredlein schaut fast englisch drein,
Als käms vom Himmel her.
Wenn nur das frumbe Engelein
So schwarz — so schwarz nit wär!
Ist schad, ist schad!
Dem Buhlen, der das Gredlein freit,
Der liebe Gott genad!

6. Vorträge

des Bläsersextettes Dengler-Stark, Philharmoniker, Mitglieder
der Staatsoper.

- a) A. Wunderer: **Festliches Präludium.**
- b) J. Frettenstättel: „**Almrausch und Edelweiß**“, Lied.
- c) B. E. Meßler: **Einleitung, Notturmo und Jung Werners Abschied aus
der Oper „Der Trompeter von Säckingen“.**
- d) J. Schantl: **Fanfaren***:
 - 1) **Jagdanblasen.**
 - 2) **Meran.**
 - 3) **Vühows wilde Jagd.**

*) Die Fanfaren werden auf Naturhörnern geblasen.

7. Chorvortrag:

An der schönen, blauen Donau.

Gedicht von Franz v. Gernerth. — Walzer für Männerchor mit Klavierbegleitung von **Johann Strauß**.

Am Klavier: Herr Kurt Zahradnik.

Zum 100. Geburtstage des Dondichters.

Johann Strauß, geboren am 25. Oktober zu Wien, gestorben am 3. Juni 1899 zu Wien, war Hofballmusikdirektor. Er wurde durch seine Walzer („An der schönen blauen Donau“, „Geschichten aus dem Wienerwald“, „Wein, Weib und Gesang“) und seine Operetten („Die Fledermaus“, „Der Zigeunerbaron“) weltbekannt.

Walzer I.

Donau so schön und blau,
Durch Tal und Au
Wogst ruhig du hin,
Dich grüßt unser Wien.
Dein silbernes Band
Knüpft Land an Land
Und fröhliche Herzen schlagen
An deinem schönen Strand.

Weit vom Schwarzwald her
Eilst du hin zum Meer,
Spendest Segen
Allerwegen.
Ostwärts geht dein Lauf,
Nimmst viel Brüder auf:
Bild der Einigkeit
Für alle Zeit!

Alle Burgen seh'n
Nieder von den Höh'n,
Grüßen gerne
Dich von ferne
Und der Berge Kranz,
Hell vom Morgenglanz,
Spiegelt sich
In deiner Wellen Tanz.

Walzer II.

Die Niren auf dem Grund,
Die geben's flüsternd kund,
Was alles du erschaut,
Seitdem über dir der Himmel blaut.

Halt' an deine Fluten bei Wien,
Es liebt dich ja so sehr;
Du findest, wohin du magst zieh'n,
Ein zweites Wien nicht mehr.

D'rum schon in alter Zeit
War dir manch' Lied geweiht,
Und mit dem hellsten Klang
Preist immer aufs neu' dich unser Sang.

Hier quillt aus voller Brust
Der Zauber heit'rer Lust,
Und treuer deutscher Sinn
Streut aus seine Saat von hier weithin.

Walzer III.

Du kennst wohl gut deinen Bruder, den Rhein,
An seinen Ufern wächst herrlicher Wein,
Dort auch steht bei Tag und bei Nacht
Die feste, treue Wacht.

D'rum laß uns einig sein,
Schließt, Brüder, fest die Reih'n,
Froh auch in trüber Zeit,
Mut, wenn Gefahr uns dräut.

Doch neid' ihm nicht jene himmlische Gab',
Bei dir auch strömt reicher Segen herab,
Und es schützt die tapfere Hand
Auch unser Heimatland.

Heimat am Donaustrand,
Bist uns'rer Herzen Band,
Dir sei für alle Zeit
Gut und Blut geweiht!

Walzer IV.

Das Schifflein fährt auf den Wellen so sacht,
Still ist die Nacht, die Liebe nur wacht;
Der Schiffer flüstert der Liebsten ins Ohr,
Daß längst schon sein Herz sie erkor.
O, Himmel, sei gnädig dem liebenden Paar,
Schütz' vor Gefahr es immerdar;
Nun fahren dahin sie in seliger Ruh',
Schifflein, fahr' immer nur zu!

Junges Blut,
Frischer Mut,
O, wie glücklich macht,
Dem vereint ihr Leben lacht!
Lieb' und Lust
Schwellt die Brust,
Hat das Größte
In der Welt vollbracht!